

Das erste Mal als ich eine trans Schülerin in der Klasse hatte, war in meinem ersten Jahr als Lehrerin. Frisch von der Uni und gerade mal einen Monat im Job. Am Anfang wußte ich es gar nicht, da unser Schulleiter es nicht akzeptierte, daß wir die Schülerin bei ihrem Namen nennen, mit dem Grund daß der Name offiziell noch nicht geändert wäre. Das war das erste Mal, daß ich jemanden gedeadnamed, also den falschen Vornamen für einen Menschen verwendet habe. Durch Arbeitskollegen, die offener waren, wurde mir ihr richtiger Vorname genannt. Auch erfuhr ich dass sie unterstützende Eltern hatte. Zu dem Zeitpunkt war mir nicht bewusst, wie verletzend Deadnaming war und wie sehr es belasten muss, immer wieder falsch angesprochen zu werden.

Die Schülerin war gut integriert und auch wurde sie von einigen Schulkameraden geschützt. Sie traute sich auch in einem Rock in die Schule zu kommen, obwohl sie von Parallelklassen schon angefeindet wurde. Als ich sie einmal alleine antraf, grüßte ich sie mit ihrem richtigen Vornamen. Ich hoffte das dies eine positive Bestärkung war.

Ein paar Jahre später hatte ich eine andere trans Schülerin in der Klasse. Da sich online auf verschiedenen sozialen Medien Plattformen mehr über trans und inter gepostet wurde, haben sich auch eine Menge von Schüler\*innen damit befasst. Es ist sozusagen ihr TikTok und Insta Alltag geworden. Hier hinken die Lehrkräfte in ihrem social media Wissen noch hinterher. Ich konnte so eine Menge über bekannt Influencer lernen die offen über ihre Transition oder ihr Coming Out sowie ihre Erfahrungen mit den Eltern, dem Umfeld und der Schule sprachen. Ich mußte allerdings auch die Erfahrung machen, daß einige Lehrkräfte so diskriminierend sind, daß sie mich regelmäßig verbal beleidigt haben bis hin zu schwerer Verleumdung, weil ich einmal über trans geredet habe. Hier reden wir von Lehrkräften, die vorher in sozialen Bereichen gearbeitet habe. Ich kann mit nur ungern vorstellen, wie Menschen unter denen glitten haben mußten. Ich war in einer Weiterbildung und hatte viel dazugelernt und einiges auch besser verstanden. Ich glaube man macht sich zu viele Gedanken, weil man glaubt alles verstehen zu müssen und doch ist es so einfach. Man kommuniziert menschlich und respektvoll miteinander. Nicht mehr und nicht weniger.

Kommen wir zurück zu meiner Schülerin. In einer anderen Schule und mit offeneren Arbeitskollegen, die Atmosphäre ist entspannt und integrativ. Trans ist jetzt für viele Alltag und auch in der Klasse wurde sie gut aufgenommen. Im großen Ganzen ist die Klasse sehr weltoffen. Auch meinen Arbeitskollegen kennen sich gut mit trans und inter aus. Die Abschlußexamen behandeln mittlerweile nicht nur die zwei Geschlechter, sondern integrieren alle Geschlechter. Ich finde es immer erschreckend, wenn die Jugend den anderen Generationen zeigen muß woran sie ach so fest glauben. Man will sich nicht ändern oder sich in Frage stellen müssen. Das beste Beispiel hierfür ist die Politik. Viel Lärm um Gleichberechtigung aber diskriminierend in der Ausführung. Hier gibt es nur Mann und Frau. Alle andern werden ausgeschlossen. Ich habe Hoffnung in unsere Jugend. Bis jetzt haben sie mich noch nicht enttäuscht - der ältere Teil der Menschen allerdings jeden Tag.

Veröffentlicht Dez. 2023